

## Werk

**Titel:** Welcher das Buch Josua, der Richter, das Büchlein Ruth sammt den beyden Büchern S

**Jahr:** 1752

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Digitalisiert:** Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

**Werk Id:** PPN318045885

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318045885>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045885>

**LOG Id:** LOG\_0011

**LOG Titel:** Das II. Capitel

**LOG Typ:** chapter

## Übergeordnetes Werk

**Werk Id:** PPN318045605

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318045605>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045605>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

Mose gewesen ist.  
trost, und gutes Muthes.

18. Wer sich deinem Befehle widersetzen, und deinen Worten nicht in allem, was du gebietest, gehorchen wird, der soll des Todes sterben; sey nur ge-

Vor  
Christi Geb.  
1451.

W. 18. Wer sich deinem Befehle widersetzen ... wird, der soll des Todes sterben. Er soll als ein solcher Verbrecher angesehen werden, der des Lasters der beleidigten Majestät schuldig ist. Auf diese Art verstehen Maimonides und die mehresten Rabbinen diese Worte t). Man kann auch noch sagen, daß Josua ein König und Prophet war, wie es Mo-

ses gewesen war, und daß nach dem Befehle derjenige, welcher die Befehle Mossis und eines Propheten übertrat, den Tod verdiente u). Patrick.

t) Vid. Schickard. *Ius Reg. c. 4. theor. 4.* u) *Ita Iarchi.*

Sey nur getroffen, und gutes Muthes. Oder vielmehr, darum fasse dir einen Muth! Das hebräische Wörtgen *rac* hat diese Bedeutung Cap. 13, 6.

## Das II. Capitel.

I. Ehe Josua die Befehle ertheile, von welchen wir in dem vorhergehenden Capitel geredet haben; so hatte er zween Kundschafter abgefanget, welche das Land und die Stadt Jericho auskundschaften sollten, v. 1. 2. II. Ein Weib mit Namen Rahab, nahm sie in ihrem Hause auf, und verbarg sie in demselben, v. 2-7. III. Sie benachrichtigte sie von dem Schrecken, in welches das ganze Land wegen der Annäherung der Israeliten wäre gefest worden, v. 8-11. IV. Nachdem sie sich versprochen lassen, daß sie und ihre Familie verschonet werden sollte, und mit ihnen, ihrer Sicherheit wegen alle Anstalten gemacht hatte, so half sie ihnen durch, v. 12-21. V. Sie begaben sich auf das Gebirge, kamen in das Lager zurücke, und erstatteten dem Josua einen erwünschten Bericht. Daß sie so glücklich in ihrer Verrichtung gewesen waren, hatten sie der Rahab zu danken, deren Glauben x) und gute Werke y) die heilige Schrift selbst rühmet, v. 22-24.

x) Hebr. 11, 31.

y) Jac. 2, 25.



ber Josua, der Sohn Nun, hatte von Sittim zween Männer ausgesandt, das Land heimlich auszukundschaften, und zu ihnen gesagt: Gehet, betrachtet das Land, und

v. 1. 4 Mos. 25, 1.

W. 1. Aber Josua, der Sohn Nun, hatte ... ausgesandt. Auf diese Art muß man übersetzen, in der vergangenen Zeit z), und nicht in der gegenwärtigen, wie es die englische Uebersetzung thut. Wir zweifeln nicht, daß Josua die Kundschafter nach Jericho gesandt habe, ehe er in dem Lager den Befehl bekannt machen ließ, von welchem er in dem 10. und 11. v. des vorhergehenden Capitels geredet hat <sup>10</sup>). Wenn man dieses, wie es denn sehr wahrscheinlich ist, voraus setzt, so werden dadurch alle Schwierigkeiten gehoben, welche sich in dieser Geschichte in Ansehung der Zeitordnung finden. Es wird auch zugleich dadurch der 22. v. dieses Capitels zum voraus erklärt. Engt Bibel, Polus, Patrick, Wells, Pyle.

z) *Ita Varab. Mas. Bonfr. Grot. Cleric. Calmet etc.*

Von Sittim. Oder Abel-Sittim a), in dem moabitischen Gesilde b). Patrick.

a) 4 Mos. 33, 49. b) 5 Mos. 34, 1.

Zween Männer ... das Land heimlich auszukundschaften. Es war dem Mose so übel gelungen, da er Kundschafter in das Land Canaan gesendet hatte, daß man sich bey dem ersten Anblicke wundern muß, daß es Josua waget, solches nochmals vorzunehmen. Allein außer dem, daß Josua dieses entweder von sich selbst, oder vielleicht auf ausdrücklichen Befehl des Herrn that, ohne daß ihn das Volk darum ersuchte; so scheint es, er habe die beyden Kundschafter heimlich abgeschickt, und sie hätten auch nur ihm von dem, was sie ausgerichtet hatten, Antwort ertheilet <sup>11</sup>). Die Klugheit erforderte es, daß Josua, als ein geschickter Feldherr den Platz, den er angreifen wollte, vor-

(10) Es hat diese Vermuthung allerdings ihren Grund, nur muß diese Aussendung der Kundschafter nicht auch dem vom Herrn erhaltenen Befehle vorgeeilet, und noch in die 30 Travertage über Mosen gerechnet werden, wie von einigen jüdischen Auslegern gesehen; indem höchst unwahrscheinlich, daß Josua dergleichen unternemen haben sollte, ohne noch die c. 1. 2. u. f. erzählte Aufforderung Gottes zu diesem wichtigen Unternemen erhalten zu haben. Man sieht daraus zugleich, daß das, was Josua dem Volke zu wissen thun lassen, nicht unmittelbar nach dem, von Gott empfangenen Befehle könne bekannt gemacht worden seyn.

(11) Es scheint nicht allein, sondern es zeigt es auch das im Grundtexte befindliche Wort, welches ein *Stillschweigen* bedeutet, und hier adverbialiter gebraucht wird, deutlich an. Dabey aber konn doch auch annehmen, ja mit sehr großer Wahrscheinlichkeit vermuthet werden, daß er solches auf ausdrücklichen Befehl Gottes gethan habe, wenn sich gleich keine Nachricht davon findet. Wenigstens wird er es, als ein Mann, in dem der Geist war, auf göttliches Eingeben und Antrieb gethan haben.

Jahr  
der Welt  
2553-

und Jericho. Sie gingen also hin, und kamen in das Haus einer Hure, mit Namen Rahab, vorher befehen ließ.

Sein Vertrauen auf die göttlichen Verheißungen schloß eine aufmerksame Betrachtung, wie er die natürlichen Ursachen, welche seinem Vorhaben einen glücklichen Ausgang verschaffen konnten, wohl gebrauchen möchte, nicht aus. Wir wollen also den Anfang dieses Verses auf folgende Art übersetzen: Aber Josua, der Sohn Nun, hatte bejmlich von Sittim zween Männer zum Kundschafter ausgesandt, und zu ihnen gesagt. Engl. Bibel, Pyle, Henry.

Und zu ihnen gesagt: Gehet, betrachtet das Land, und Jericho. Unter dem Lande, welches ihnen Josua zu betrachten befehlet, muß man nicht das ganze Land Canaan verstehen; sondern die Gegenden um Jericho, die Stadt, die Wege, durch welche man in dieselbe kommen konnte, ihre Lage, ihre Festungswerke, ihre Besatzung, mit einem Worte alle Hindernisse, die man zu übersteigen hatte, wenn man sich der Stadt bemächtigen wollte. Patrick.

Jericho. Diese Stadt, welche in einer großen Ebene lag, war, nach der Meynung des Josephus, von dem Jordan nicht weiter, als ungefähr sieben und eine halbe Meile entfernt c). Maundrell sagt, er wäre binnen zwei Stunden von Jericho bis an das Ufer des Jordans gekommen d). Diese letztere Rechnung läuft mit der ersten beynahe auf eins hinaus. Wells c).

c) Joseph. de Bell. Jud. Lib. 4. c. 27. d) Voiage d'Alex à Jerusalem, p. 137. e) The Geogr. of the New Testam. Part. 1. c. 7. §. 14.

Sie gingen also hin, und kamen in das Haus einer Hure, mit Namen Rahab. Weil das Wort, dessen sich der heil. Schriftsteller bedient, um dadurch die Lebensart der Rahab anzuzeigen, zweydeutig ist, so sind auch die Meynungen der Ausleger über dasselbe getheilet. Es kann sowol eine Dirchinn, als eine

unsüchtige Weibsperson bedenten <sup>12)</sup>. Onkelos nimmt es in dem ersten Verstande, und macht aus der Rahab eine Gastwirthinn, welche die Fremden bey sich aufnahm, und ihnen zu Essen und Herberge gab. Josephus und sehr viele Rabbinen sind eben dieser Meynung zugethan, welche auch unter den Christen ihre Anhänger hat f). Chrysostomus nennet dieses Weib, in seiner andern Rede von der Buße, zu zweyen malen eine Gastwirthinn g). Es erhellet, spricht man, nicht aus dem Texte, daß sie eine andere Handthierung getrieben habe <sup>13)</sup>, und es ist gar nicht wahrscheinlich, daß, wenn sie eine Hure gewesen wäre, der Salmon sie würde haben heirathen wollen, welcher eines von den vornehmsten Häuptern des Hauses Juda, und einer von den Vorfahren des Mesias war <sup>14)</sup>. So reden unter andern Stackhousse und die gelehrten Verfasser der Allgem. Welthistorie. Man muß indessen bekennen, daß die größten Wahrscheinlichkeiten hier wider die Rahab sind h). Das hebräische Wort Jonah zeigt beständig eine Hure an. So haben es die 70. Dolmetscher verstanden, und zween Apostel haben ihre Uebersetzung in diesem Stücke begilliget, welches sie nicht würden gethan haben, da von einem Weibe die Rede war, deren Gedächtniß ihnen ehrwürdig seyn mußte, wenn sie nicht die Wahrheit dazu gezwungen hätte. Ueberdieses wird man gewahr, daß die Rahab in dieser Geschichte kein einziges Wort von ihrem Manne und von ihren Kindern saget, da sie um die Erhaltung des Lebens ihrer Anverwandten bittet, welches sie, in Ansehung des Gewerbes, das sie trieb, natürlicher Weise verdächtig machen muß. Endlich war diese Lebensart selbst für die Rahab nicht allzurühmlich, und daher kömmt es vielleicht auch, daß die Juden, durch das Wort Jonah, ohne Unterschied sowol eine Dirchinn, als eine öffent-

(12) Es ist dieses wol noch nicht erwiesen, und gründet sich bloß auf die Herleitung von dem Stammworte 777. Allein es ist nicht nur diese Herleitung noch eben so zweifelhaft, ja unwahrscheinlich, da das angenommene Stammwort eigentlich chaldäisch ist; sondern wenn sie auch richtig wäre, so weiß man doch, was die Abstammung der Worte im Hebräischen zuweilen für ein unsicherer Bestimmungsgrund ihrer Bedeutung ist, zumal wo der Gebrauch eines solchen Wortes in einer andern Bedeutung schon unleugbar ist. Aus Hof. 3. 3. ist diese Bedeutung weniger, als aus irgend einer andern Schriftstelle, erweislich.

(13) Daraus folgt aber nichts, indem nicht nöthig gewesen, ihre Handthierung ausdrücklich anzuzeigen. Indessen wird von jedermann zugegeben, daß sie Wirthschaft getrieben habe; dieweil sonst nicht wohl begreiflich seyn würde, warum die Kundschafter ihr Quartier allda würden genommen haben.

(14) Auch dieses beweiset nicht so viel, als es anfangs scheinen möchte. Wir finden in dem Geschlechterregister unseres Heilandes auch den Pharez, den Juda mit der Rahab erzeugt. Matth. 1. 3. So war auch diese sündliche Lebensart, welche sie vor ihrer Bekehrung geführt, mit andern Augen anzusehen, als sie bey einer Person anzusehen seyn würde, die bey hinlänglicher Erkenntniß von Gott und seinem Willen sich solchen Lasten ergehen hätte. Und endlich könnte die Sache auch dadurch begreiflicher werden, wenn man sagte, daß es vermuthlich eben in Ansehung des wichtigen Dienstes, so sie hier den Israeliten erwiesen, geschehen sey. Ohne zu gedenken, daß Salmon hier auch zu einer vornehmern Person gemacht werde, als er gewesen zu seyn erwiesen werden kann, da die Sache bloß auf der 4. Mos. 1. 7. gemeldeten Würde seines Vaters beruhet.

hab, und übernachteten allda. 2. Da sagte man dem Könige zu Jericho: Siehe, es sind in dieser Nacht Männer von den Kindern Israel hergekommen, das Land auszukundschaften. 3. Und der König zu Jericho schickte zu der Rahab, und ließ ihr sagen: Sieh die Männer heraus, welche zu dir gekommen, und in deinem Hause eingekehret sind: Denn sie sind gekommen, das ganze Land auszukundschaften. 4. Aber das Weib hatte diese beyden Männer genommen, und sie versteckt; und sie sprach: Es sind zwar Männer zu mir gekommen, aber ich wußte nicht, wo sie her waren. 5. Und als man ge-

Vor  
Christi Geb.  
1451.

liche Hure anzeigen. Es ist gewiß, daß die Griechen das Wirtschaftstreiben als eine Sache ansahen, die der Schamhaftigkeit einer Weibsperson nicht gar zu viel Ehre brachte i), und daß, nach ihren Gebräuchen, kein ehrbarer Mann in ein Weinhaus gehen konnte, ohne seinem eignen Ansehen einen Stoß zu geben. Allein die Cananiter nahmen es, wie Grotius anmerket, in diesem Stücke nicht so genau; die Unzucht war in ihren Augen mehr eine niederträchtige und unanständige Aufführung, als ein Laster. Dem sey nun aber wie ihm wolle; und ist es wahr, wie man es denn zu glauben Ursache hat, daß die Rahab ein freches Leben geführt hat, so kömmt es uns doch wenigstens sehr wahrscheinlich vor, daß, ob sie gleich eine Gastwirthin geblieben, sie dennoch der Unzucht abgesetzt habe, welche dergleichen Weibern gemeinlich Schimpf und Schande brachte k). Engl. Bibel, Polus, Patrick, Henry, Pyle.

f) Ita Lyran. Varab. Monran. etc. g) Es ist die 7te Predigt von der Busse, nach der von dem Montfaucon gemachten Ordnung, 2. Theil, 333. S. h) Ita Mas. Bonfer. Grot. etc. in Synopf. Es ist auch die Meynung des le Clerc, Calmer, Saurin und J. G. Abicht, in einer Dissert. de Transitu Israhel. per Jordanem, welche man in dem I. Tom. des Nov. Theaur. Philolog. findet. i) Vid. Casaub. ad Theophrasti Carath. de Secordia, p. 184. edit. Lugd. 1697. 8. k) Man kann hierzu mit dem Serrarius noch dieses setzen, daß die Rahab vielleicht unter diejenigen Weibspersonen gehörte, welche sich in den Sühnentempeln als aus einem Heiligensriche der Unzucht widmeten. Eben dieser Kunsttrichter muthmaßet, der Mond wäre der Schutzgott von Jericho gewesen. Calmer.

Und übernachteten allda. Wenn man voraussetzt, daß die Rahab wirklich einen unsträflichen Lebenswandel führte; so wird man sich nicht wundern, wenn man höret, daß die Rundschafter, welche Josua abgeschicket hatte, des Abends bey ihr einkehrten. Es mag aber ihre Aufführung beschaffen gewesen seyn, wie sie will; so war doch ihr Haus ein Ort, welcher zur Ausführung ihres Vorhabens sehr bequem war. Sie waren dem Feinde in demselben am wenigsten verdächtig, und wenn man die Festschung dieser Gesellschaft liest, so sieht man gar deutlich, daß sie Gott selbst durch eine besondere Leitung seiner Vorsehung in dasselbe führte. S. die Synopsis des Polus, und den Patrick.

III. Band.

B. 2. Da sagte man dem Könige zu Jericho: Siehe, es sind 2c. Nachdem die Rundschafter, ohne von jemand gesehen zu werden, glücklich über den Jordan gekommen waren; so kehrten sie, als es war Nacht geworden, bey der Rahab ein: Es hatte sie aber jemand gesehen. Man schloß aus ihren Kleidern, aus ihrem Bezeigen, und vielleicht auch aus einigen andern Merkmaalen, daß sie aus dem Lager der Hebräer abgeschicket wären; worauf man sogleich dem Könige Nachricht davon gab, welcher ohne Zweifel alles so veranstaltet hatte, daß er es sogleich erfahren mußte, wenn jemand, er sey wer er wolle, bey so gefährlichen Umständen in sein Land käme. Patrick, Pyle.

B. 3. Und der König zu Jericho schickte zu der Rahab, und ließ ihr sagen: Sieh die Männer heraus 2c. Er ließ ihr durch seine Bedienten sagen, die Männer, welche sie in ihr Haus aufgenommen hätte, wären verdächtig, sie gehörten ohne Zweifel zu den Feinden, und er verlange, daß ihm diese beyden Rundschafter sogleich ausgeliefert würden. Patrick, Pyle.

B. 4. Aber das Weib hatte diese beyden Männer genommen, und sie versteckt. Da sie die Bedienten des Königes ohne Zweifel hatte kommen sehen, oder da sie zu der Zeit, als sich die Rundschafter bereits gegen sie heraus gelassen hatten, Nachricht erhalten hatte, daß man sie suchte; so hatte sie ihnen eines und das andere eröffnet, und sich in eine Vertraulichkeit mit ihnen eingelassen. Patrick.

Und sie sprach: Es sind zwar Männer zu mir gekommen, aber ich wußte nicht, wo sie her waren. Sie sagte gleichsam: „Mein Haus steht jedermann offen, es sind zweyen Männer bey mir eingekehret; ich hatte aber nicht Ursache sie zu fragen wer sie wären, oder wo sie herkämen, denn das gieng mich nichts an.“ Patrick.

B. 5. Und als man gegen Abend das Thor zuschloß, giengen diese Männer hinaus. Das Haus der Rahab lag vermuthlich nahe an einem Thore der Stadt Jericho. Sie sagt also, es hätten sich diejenigen, die man für Rundschafter hielte, hinweg gegeben, ehe man dieses Thor verschlossen hätte, und sie hätten sich nur eine kurze Zeit bey ihr aufgehalten. Unsere Uebersetzung drückt das hebräische Wort bachoschsch, indem sie es durch gegen Abend giebt,

Jahr  
der Welt  
2553.

gen Abend das Thor zuschloß, giengen diese Männer hinaus: Ich weiß nicht, wo diese Männer

nicht vollkommen aus. Es heißt eigentlich so viel, als in dem Finckern, oder in der Nacht. Die Kundschafter waren, als sich der Tag neigte, angekommen, und die Nahab sagt, sie wären in der Abenddämmerung, als man eben das Thor hätte zuschließen wollen, wieder fortgegangen. Patrick, Pyle und Engl. Bibel.

Ich weiß nicht, wo diese Männer hingegangen sind; verfolgt sie geschwind, denn ihr werdet sie einholen. Diese Rede ließ sich hören. Wenn die beyden Männer, die zu der Nahab kamen, und welche mit Thorschlusse wiederum zur Stadt sollten hinausgegangen seyn, aus dem israelitischen Lager abgeschickt waren; so durfte man ihnen nur eilend nachsehen, denn man würde sie haben einholen können, ehe sie wiederum über den Jordan gekommen wären; in der That aber lag die Nahab, und man kann nicht sagen, daß dieses eine Noththige war, weil sie die Leute des Königes, zum Schaden der Sicherheit ihres Vaterlandes, belog. Allein allem Ansehen nach zog sie die Erhaltung des Lebens zweener unschuldigen Menschen allen übrigen Dingen vor, und glaubte, sie könnte sich dabey gar wohl einer Lügen bedienen. Die Verstellung ist in dergleichen Fällen von großen Weltweisen gebilliget und gut gehalten worden. Einige von den alten Kirchenvätern sind gleicher Meinung gewesen D, und so strenge der heil. Augustinus in dieser Sache ist; so muß er dennoch bekennen, daß dieses eine sehr schwere und kätliche Frage sey m). Arias Montanus läßt es nicht dabey bewenden, daß er die Lügen entschuldiget, wenn man sich derselben bedient, Leute, welche andern schaden wollen, auf andere Gedanken zu bringen; sondern er hält das Lügen in solchem Falle auch sogar für eine Schuldigkeit, und suchet es durch verschiedene Beispiele zu rechtfertigen n). Allein das heißt die Sache gar zu weit treiben. Alle jüdische Lehrer, und alle Kirchenväter, die vor dem h. Augustinus gelebet haben, haben dergleichen Verfahren als eine Auführung verdammt, welche vornehmlich den Grundfäßen der Religion gänzlich zuwider wäre; und es ist bekannt, daß dieser letztere, welcher ein weit größerer Feind der Lügen, als jemand anders ist, die Lügen der Nahab an einem andern Orte ausdrücklich gemisbilliget hat o). Engl. Bibel, Polus, Patrick, Senry, Wells, Pyle. Alles, was

man der Nahab zum Besten sagen kann, besteht in folgendem: Hatte sie von dem, was dem Pharaos, dem Sihon und dem Og begegnet war, etwas gehöret, so konnte solches dem Könige zu Jericho ebenfalls nicht unbekannt seyn. Es war also in Ansehung ihrer eben so natürlich, daß sie erschreckt, und auf ihre Sicherheit bedacht war, als es in Ansehung seiner war, sich herzhast zu vertheidigen, oder in der Gefahr anzukommen. Wir setzen noch dieses hinzu: wenn es wahr ist, wie es denn die heil. Schrift sehr deutlich sagt, daß Josua allen Völkern des Landes Canaan vorher den Frieden anbotien mußte; ehe er das Schwert gegen sie zückte: so stund es eben sowol in ihrer Freyheit, dieses Anerbietien anzunehmen, als es einem Monarchen rühmlich war, dasselbe auszusprechen. Wenigstens halten wir dafür, daß die Verwerfung des Friedens, welcher von einem fürchtbaren Sieger angedrohen wurde, und wobey man sich der Gefahr aussetzte, aus Liebe gegen einen König, welcher vielleicht ein kleiner Tyranne war, und aus Neigung gegen ein erschrockenes und wehrloses Volk, das Leben zu verlieren; wir halten, sage ich, dafür, daß die Verwerfung des Friedens in dergleichen Umständen, und wenn man auch gleich voraussetzt, daß der König zu Jericho rechtmäßiger Weise auf dem Throne saß, ein solches Exempel der Liebe gegen das Vaterland würde gewesen seyn, dergleichen man sich nicht leicht von einer Cananierinn, und noch weniger von einer Gastwirthinn, versprechen konnte, die so jung war, als die Nahab seyn mußte, weil sie mehr als dreßzig Jahre hernach den Boas zur Welt gebahr, wie solches ein gewisser Gelehrter bewiesen hat p). Sie that, was man in dergleichen Falle von ihr erwarten konnte; sie that etwas wohlauständiges, und welches mit dem Willen Gottes übereinstimmte, indem sie sich zu der Partey derjenigen schlug, die seine mächtige Hand unterstützte, und ein Volk verließ, welches um so vieler Ursachen willen gänzlich ausgerottet zu werden verdiente q). Allgem. Weltbist. II. Theil, 494. S. und Stackhouse, I. Theil, 326. S. <sup>19)</sup> Damit man die Art und Weise, wie Nahab die israelitischen Kundschafter aufnahm, und die Freystadt, die sie ihnen gab, noch besser rechtfertigen möge; so kann man auf eine gar begreifliche Weise zweyerley dabey voraussetzen. Zum ersten, daß Gott diesem Weibe die Wunder ge-

(15) Es ist bey dieser ganzen Sache, die Aufnahme und Sicherstellung der Kundschafter selbst, und das Mittel, welches dazu gebraucht worden, wohl von einander zu unterscheiden. Ist die Rede von dem ersten, so ist an dessen Rechtmäßigkeit gar nicht zu zweifeln. Man sehe des hochberühmten Hrn. D. Baumgartens 343. Anmerkung zum II. Theile der Allgem. Weltbist. S. 495. Ist aber die Rede von dem letztern, so ist zu bedenken, theils daß diese Person ist eine schleunige Antwort zu geben genöthiget gewesen, und die Zeit nicht gehabt, über die Rechtmäßigkeit des gebrauchten Mittels die gehörige Ueberlegung anzustellen; theils daß sie von den Pflichten der Sittenlehre nicht so viele Erkenntniß gehabt, als zu richtiger Beurtheilung die-

ner hingegangen sind; verfolget sie geschwind, denn ihr werdet sie einholen. 6. Sie hatte sie aber auf das Dach steigen lassen, und sie unter die Flachsstengel versteckt, die sie auf

Vor Christi Geb. 1451.

offenbaret habe, die er dem israelitischen Volke zum Besten gethan hatte, und die Absicht, daß er ihm das Land Canaan wirklich geben wolle. Durch den Glauben, spricht der Verfasser des Briefs an die Hebräer, kam die Zure Rahab nicht um ... r). Dieser Glaube setzet, wie es scheint, etwas mehr, als eine Ueberredung voraus, die sich nur auf ein öffentliches Gerüchte gründet; er setzet einen göttlichen Unterrichts s), eine Offenbarung voraus <sup>19)</sup>. Zum andern läßt sich auch ganz natürlich vermuthen, Gott habe den König und das Volk zu Jericho auffordern lassen, sich an die Israeliten zu ergeben, oder gewärtig zu seyn, daß sie gänzlich angerottet würden, und anstatt, daß die Mitbürger der Rahab sich nicht hätten ergeben wollen, so hätte dieses Weib, welches dem göttlichen Befehle besser Gehör gegeben, sich entschlossen, die Partey der Israeliten zu ergreifen, und ihre Handlungen darnach einzurichten. Die Worte des h. Paulus unterstützen diese Muthmaßung. Anstatt, daß ihn unsere Uebersetzungen sagen lassen: durch den Glauben kam die Zure Rahab nicht um mit den Ungläubigen, so sagt er eigentlich, nach dem Griechischen: sie kam nicht mit denen um, welche ungehorsam waren t); das ist, welche gegen die Befehle ungehorsam waren, die Gott an sie hatte ergehen lassen, sich den Israeliten zu unterwerfen. Es begienz also die Rahab nichts treulos, nichts strafbares, da sie den Kundschaftern eine Freystadt bey sich vorgesetzte, und man kam ihr keine Verrätherey Schuld geben, daß sie dieselben verborgen hat, damit sie die Bedienten des Königes zu Jericho nicht finden möchten. Schuckford u). Da sie den göttlichen Befehlen wirklich glaubte; so war dieser Glaube, dieses Vertrauen auf sein Wort der Grund von allem demjenigen, was sie bey dieser Gelegenheit that x), und wenn sie ja sündigte, so geschah es damit, daß sie ihrer Zuflucht zum Lügen nahm. Ubrigens legte die Rahab diesen Glauben durch ihren Gehorsam an den Tag, und um deswillen wird sie in der heil. Schrift gerühmet. Wer sich in dergleichen Umständen befindet, der ahme ihr in denjenigen Stücken nach, in welchen sie nachgeahmet zu werden verdient, nämlich in

ihrer Unterwerfung gegen Befehle, welche unstreitig von Gott gekommen waren, und in ihrer Begierde denselben nachzukommen. Alsdem wird er, gleichwie sie, diesen schönen Lobspruch des heil. Jacobus verdienen: Wurde die Rahab nicht durch die Werke gerecht, als sie die Borthen aufnahm, und sie durch einen andern Weg wiederum hinaus ließ? ... gleichwie der Leib ohne Geist todt ist, also ist auch der Glaube, der keine Werke hat, todt y). Henry und Waterland z).

- 1) Hieron. Chrysof. etc. Dieser letztere rühmet, in seinen Schriften an einem gewissen Orte, den wir vorhin angeführt haben, die Lügen der Rahab als die schönste Sache von der Welt, als etwas recht kluges und gottesfürchtiges. Welche Sittenehre! m) Cap. 15. ad Consentin. n) Grotius glaubt, vor den Zeiten des neuen Testaments wäre eine Lügen, die man rechtschaffenen Leuten zum Besten begangen hätte, keine Sünde gewesen. o) August. contr. Mendac. c. 15. 17. p) Junius, in Jacob. 2, 25. q) Vid. Cleric. in loc. r) Hebr. 11, 31. s) Hebr. 11, 7. t) Es heißt nicht, *rois amisais*, sondern *rois amishasais*. u) *Connexion of the sacred and profane History, Tom. 3. p. 343. 2. edit. Lond. 1740.* x) Ita Buddeus, *Hist. Eccl. P. T. Tom. 1. p. 647.* y) *Jac. 2, 25. 26.* z) *Scripture vindicated, Part. 2. p. 52. etc. Cambridge 1731. 8vo.*

B. 6. Sie hatte sie aber auf das Dach steigen lassen. Wir haben bereits an einem andern Orte von der Art, wie die Dächer der Häuser in diesem Lande beschaffen waren, geredet a). Sie waren platt, eben, und man konnte nicht nur auf denselben herumgehen, sondern auch schlafen b). Patrick.

- a) 5 Mos. 22, 8. b) 1 Sam. 9, 26. 2 Sam. 16, 22.

Und sie ... versteckt. Alles dieses war geschehen, ehe die Leute des Königes zu Jericho zu ihr kamen, und sobald sie gehört hatte, daß sie diese Männer suchten. Stackschouf, I. Theil, 510. S.

Unter die Flachsstengel ... Die sie auf dem Dache liegen hatte. In dem Hebräischen heißt es: unter den Flachs des Holzes, anstatt zu sagen, unter das Holz des Flachses. Dergleichen Aeußerer der Hypallage, oder einer Versetzung der Wörter, sind in allen Sprachen, vornehmlich in den morgenländischen,

fer Sache gehört hätte; theils auch fast kein anderes als dieses Mittel möglich gewesen wäre, die Kundschafter aus der vorhandenen äußersten Gefahr zu befreien; theils daß bey dem Geständnisse der Wahrheit, weit höhere und wichtigere Pflichten hätten verletzt werden müssen, deren Obliegenheit Rahab überzeugend eingesehen.

(16) Eine göttliche Wirkung wol, aber nicht notwendig eine göttliche Offenbarung. Die öffentlichen Gerüchte waren in diesem Falle sicher genug, daß sich Rahab darauf verlassen konnte. Im übrigen könnte die Wahrscheinlichkeit, wenigstens Möglichkeit dieser Sache zugegeben werden, wenn auch gleich nicht ausdrücklich gesagt wird, daß sie eine solche Offenbarung wirklich erhalten.

Jahr  
der Welt  
2553.

auf dem Dache liegen hatte. 7. Und es verfolgten sie einige Leute auf dem Wege nach dem Jordan bis an die Ueberfahrt; und man verschloß das Thor, nachdem diejenigen, die sie verfolgten, hinausgegangen waren. 8. Ehe sie sich aber schlafen legten, stieg sie zu ihnen hinauf auf das Dach; 9. Und sprach zu ihnen: Ich weiß, daß euch der Herr das Land gegeben hat, und daß das Schrecken von euch über uns gekommen ist, und daß alle Einwohner des Landes eurentwegen verzagt worden sind. 10. Denn wir haben gehöret, daß der Herr das Wasser des rothen Meeres vor euch ausgetrocknet hat, als ihr aus Aegypten gezogen seyd; und was ihr den beyden Königen der Amoriter, die

v. 7. 2 Sam. 17, 19. v. 9. 2 Mos. 23, 27. v. 10. Cap. 4, 23. 2 Mos. 14, 21. 4 Mos. 21, 24. 34.

schen, gar sehr gewöhnlich<sup>17)</sup>. Nach der Art wie unsere Uebersetzung den Grundtext ausdrückt, muß man sich vorstellen, daß Nahab auf ihrem Dache in der Eil eine Menge Flachsstengel vom vorigen Jahre zusammengefaßt, einen Haufen daraus gemacht, und die Kundschafter darunter versteckt hatte; die 70 Dolmetscher aber verstehen es viel natürlicher von einem Haufen derjenigen Spreu, oder der sogenannten Ennen, welche übrig bleiben, wenn man den Flachs gebrecht, und die äußerliche Schale davon abgefondert hat, und welche weiter zu nichts dienen, als daß man sie verbrennet c). Man kann es auch von vielen Gebunden ganzer Flachsstengel verstehen, welche die Nahab auf ihrem Dache ausgebreitet hatte, um sie zu trocknen. Dieses ist die Meynung des Josephus. Patrick, Wells, Polus.

c) Die Morgenländer nemten alles, womit man Feuer anmachen kann, Holz. Man findet hiervon eine merkwürdige Stelle des Alphanus, Digest. Lib. 32. l. 55. §. 5. Vid. Cleric. in loc.

B. 7. Und es verfolgten sie einige Leute etc. Die Bedienten des Hofes hielten den Rath, welchen ihnen die Nahab gab, für klug, wurden aber dadurch betrogen. Sie ließen sich das Stadthor aufschließen, und nahmen ihren Weg nach dem Orte zu, wo man über den Jordan kommen konnte, in der Hoffnung, die Kundschafter einzuholen, ehe sie wieder über den Fluß hinüber kämen; und nachdem sie hinaus waren, schloß man das Thor wieder zu, damit diese verwegenen Israeliten, wenn sie sich noch in der Stadt befänden, nicht entrichten könnten. Patrick, Pyle.

B. 8. Ehe sie sich aber schlafen legten, stieg sie zu ihnen hinauf auf das Dach. Die Leute des Königes waren kaum hinweg, als die Nahab, welche gar wohl einsah, in was für einer Gefahr sich die

Kundschafter befanden, die sie igo vor ihnen verborgen hatte, geschwind hinauf auf das Dach ihres Hauses stieg, und den beyden Israeliten von ihrer Furcht Nachricht gab, ohne ihnen Zeit zu lassen, sich schlafen zu legen und der Ruhe zu genießen. Engl. Bibel, Pyle und Stackhouse.

B. 9. Und sprach zu ihnen: Ich weiß, daß euch der Herr das Land gegeben hat, etc. Sie redete sie gleichsam auf folgende Art an: „Verwundert euch nicht, daß ich mir eurer Sicherheit wegen so viel Mühe gebe. Ich glaube, wie ihr, an den einzigen wahren Gott. Ich weiß, daß er derjenige ist, in dessen Händen das Schicksal der Völker liegt, und daß er beschlossen hat, dieses Land dem Volke Israel zu geben, und man kann bereits die Wirkung seiner allerhöchsten Schlüsse aus dem Schrecken sehen, welches alle Einwohner dieses Landes befallen hat etc.“ Engl. Bibel und Patrick. Zween Ausdrücke, welche sehr nachdrücklich sind, stellen dieses Schrecken recht natürlich vor. Erstlich war es ein Schrecken, das über alle Einwohner des Landes kam, oder sie überfiel; das heißt, ein plötzliches Schrecken, von welchem sie, gleich als vom Blitze, gerührt wurden c). Zum andern waren sie verzagt davon geworden, oder, wie es in dem Hebräischen heißt, es hatte sie geschmolzen, es hatte sie weich gemacht, wie das Wachs vom Feuer weich wird, es hatte ihnen die Kräfte und den Muth benommen<sup>18)</sup>. Siehe die Synopsis des Polus, und die Engl. Bibel.

d) 2 Mos. 23, 27. 5 Mos. 11, 25. e. 28, 7. e) Isa clar. Schultrens, Orig. Hebr. Tom. 2. p. 144.

B. 10. Denn wir haben gehöret, daß der Herr etc. Dieses ist die Ursache des großen Schreckens, von welchem die Cananiter, nach Aussage der Nahab, waren gerührt worden. Es ist der Ruf von den Wärdern, welche

(17) Es ist hier an keine Hypallage zu denken. *ררר* heißt Flachs des Holzes, das ist, Flachs, der zu Holz, oder trocken worden war, und vielleicht noch mehr trocknen sollte. Holz heißt nach der arabischen Sprache, und in der heil. Schrift, alles was wächst, und eine Härte hat, die weiche und frische Gewächse nicht haben. Es bedeutet also der Ausdruck hier auch keine Ennen. Die Kundschafter waren auch nicht so, wie es etwan scheinen könnte, unter den Flachsstengeln, daß diese auf ihnen lagen; sondern die Flachsstengel, die auch schon in Garben zusammen gebunden seyn konnten, lagen hoch um sie herum, daß sie wie in einer Tiefe in ihnen saßen; dieses will das *א* haben, denn sonst müßte es *ררר* heißen.

(18) Es ist dieser Nachdruck nicht nur in mehreren Stellen der Schrift anzutreffen, sondern auch in dieser Stelle um so viel gegründeter, da unten v. 11. noch ein anderes Wort gebrauchet wird, welches eben diesen Nachdruck hat.

jenseit des Jordans waren, dem Sion und dem Og, gethan habt, welche ihr verbannet habt. 11. Wir haben es gehöret, und unser Herz ist verzagt worden, und seitdem hat eurentwegen niemand mehr einen Muth gehabt: denn der Herr euer Gott ist der Gott oben im Himmel, und unten auf der Erde. 12. Schwöret mir demnach bey dem Herrn, daß, weil ich euch Liebe erwiesen habe, ihr auch meines Vaters Hause Liebe erweisen, und mir gewisse Zeichen geben wollet, 13. Daß ihr meinen Vater, und meine Mutter, meine Brüder und meine Schwestern, und alle diejenigen, die ihnen angehören, bey dem Leben erhalten, und uns vor dem Tode schützen wollet. 14. Und diese Männer antworteten ihr: Wir wollen euch dafür stehen, verrathet uns nur in dieser Sache nicht; und

Vor  
Christi Geb.  
1451.

v. 11. 5 Mos. 4, 39.

welche die göttliche Allmacht der Israeliten wegen gethan hatte, und welcher ihnen zu Ohren gekommen war. **Patrick.**

V. 11. ... Denn der Herr euer Gott ist der Gott oben im Himmel, &c. „Er ist ein Gott, dessen Macht, welche von der Macht der Götzen, die nur über gewisse Orte herrschen, für deren Schutzgötter man sie hält, gar sehr unterschieden ist, sich über die ganze Natur erstreckt, und keine Gränzen hat.“ Dieses schöne Bekenntniß der Nahab ist ein deutlicher Beweis, wie richtig sie dachte. Bey solchen Umständen darf man sich nicht wundern, daß der Apostel den Glauben dieser berühmten Cananiterin rühmet; und noch weniger darüber, daß Nahab, da sie von einem so weisen und so edlen Glauben belebet wurde, die von dem Josua abgeschickten Kundschafter bey sich aufnahm. **Polus, Patrick, Pyle.**

V. 12. Schwöret mir demnach bey dem Herrn, &c. Die Nahab verlangte, zur Dankbarkeit für den sonderbaren Dienst, den sie den Kundschaftern erzeiget hatte, eine Gunstbezeugung von ihnen, welche darinnen besteht, daß sie ihr versprechen sollen, daß bey der Einnahme der Stadt Jericho nicht nur ihrer und ihrer Aeltern, sondern auch aller derer, die sich von ihrer Familie in ihrem Hause befinden würden, verschonet werden sollte, wenn es allen übrigen das Leben kosten würde, und dieses sollen sie ihr eidlich versprechen. Dieses war die größte Vorsicht, die sie gebrauchen konnte. Der Eid ist das ehrwürdigste und heiligste Band der Treue in Theden und Versprechungen. Alle Völker haben so geurtheilet, alle haben geglaubt, daß die Götter, welche die Laster rächen, besonders den Meineid bestrafen, und es erkennen unter allen, daß die Aelther des wahren Gottes unter allen Sterblichen den Eidswur auf das religiöseste beobachten sollen f). **Patrick.** Aber wie lebendig mußte nicht der Glaube dieses heiligen Weibes gewesen seyn, der sie antreiben konnte, so zu handeln, wie sie es wirklich that! Sie redet von Jericho, welches sie aber nicht sowol als eine solche Stadt ansieht, die bedrohet wird, als vielmehr als eine, die schon eingenommen ist. Sie führet sich so auf, als ob sie den schrecklichen Schluß Gottes schon in die Erfüllung gesehen sähe. Daher kommt die Vorsicht, die sie gebrauchet,

und der Eidswur, den sie verlangt; welches lauter Beweise von dem Vertrauen sind, mit welchem sie das Wort Gottes aufnahm, und von ihrer vollkommenen Unterwerfung unter seinen Willen. Siehe die Synopsis des Polus, und den Henry.

f) Vid. Selden. de Synedr. Lib. 2. c. 11. §. 4.

Und mir gewisse Zeichen geben wollet. In dem Hebräischen heißt es: und mir ein Zeichen der Wahrheit geben wollet; das ist, ein Merkmal, das ihr statt eines Schutzes diente, und welches ihr Haus wider die Anfälle der Soldaten in Sicherheit setzte. **Engl. Bibel und Polus.**

V. 13. Daß ihr meinen Vater &c. Man sieht hieraus, was die Nahab unter dem Hause ihres Vaters versteht; es ist ihre Familie; und das Verzeichniß, das sie davon macht, zeigt deutlich an, daß sie weder einen Mann noch Kinder hatte. **Patrick.**

Und alle diejenigen, die ihnen angehören, &c. Sie verstund die Kinder ihrer Brüder und Schwestern, und alle ihre Anverwandten darunter g). **Polus, Patrick.**

g) Jos. 6, 23.

V. 14. ... Wie wollen euch dafür stehen. In dem Hebräischen heißt es: Unsere Seele, oder unser Leben soll für euch bis an den Tod seyn; das heißt: Wir wollen lieber sterben, als zugeben, daß man euch das geringste Leid zufüget; oder: wir wollen unterkommen, wenn wir euch eure Dittie nicht gewähren. Sie verpflichten sich mit einem Eide, so sehr sie nur können, in der gewissen Hoffnung, daß, ob sie gleich von dem Josua keinen Befehl dazu hätten, dennoch dieser Feldherr ihr Versprechen, dessen einziger Gegenstand das allgemeine Beste wäre, billigen werde. **Polus, Patrick.**

Verrathet uns nur in dieser Sache nicht; &c. Oder, wie es in dem Hebräischen heißt, in diesem Worte, in der Verbindung, in welche wir uns mit euch einlassen. Da diese klugen Israeliten wissen, daß man einen Eidswur halten soll; so wollen sie ihn nicht auf eine unbefonnene und verwegene Weise ablegen. Sie zeigen die Bedingung an, unter welcher sie sich verpflichten; diese Bedingung besteht darinnen, daß die Nahab dasjenige, was zwischen ihr und ihnen vorgeht, heimlich halten soll. Würde sie dies



Jahr  
der Welt  
2553.

und wenn uns der Herr das Land giebt, so wollen wir dir Liebe und Treue erweisen.  
15. Sie ließ sie also an einem Seile durch das Fenster hinunter; denn ihr Haus stund auf der Stadtmauer, und sie wohnte auf der Stadtmauer. 16. Und sie sprach zu ihnen: Gehet auf das Gebirge, damit euch diejenigen, die euch verfolgen, nicht begegnen, und verberget euch daselbst drey Tage lang, bis diejenigen, die euch verfolgen, wieder gekommen sind; alsdenn gehet eure Straße. 17. Es hatten aber diese Männer zu ihr

ses nicht thun, so würden sich andere Leute, als die zu ihrer Familie gehörten, in ihr Haus begeben, oder es würden andere Häuser das Merkmaal, an welchem man das Ihrige erkennen sollte, nachgemacht, und also die Aufmerksamkeit derer hintergangen haben, welche die göttlichen Befehle vollstreckten, und deswegen niemandes, als ihrer, und ihrer Angehörigen schonen sollten <sup>19)</sup>. Engl. Bibel und Patrick.

So wollen wir dir Liebe und Treue erweisen. Das heißt: wir wollen uns barmherzig gegen euch erweisen, und unser Versprechen halten. Die heil. Schrift bedient sich dieser Ausdrücke oftmals, die Gnade anzuzeigen, mit welcher Gott seinen Kindern zuvorkömmt, und die Treue, mit welcher er die Verheißungen, die er an sie hat ergehen lassen, erfüllt h). Patrick und Henry.

h) S. 1 Mos. 24, 27.

W. 15. Sie ließ sie also an einem Seile durch das Fenster hinunter; 2c. Nachdem die Rahab und die Kundschafter einander das Wort gegeben hatten, so machte sie sich die Dunkelheit der Nacht zu Nutze, und ließ sie, vermittelt eines Seiles, durch ein Fenster ihres Hauses, welches nach dem Felde zu gieng, hinunter. Dieses Haus war auf die Mauer, oder vielmehr in die Mauer der Stadt selbst i), ganz nahe an dem Thore, gebaut. Eine Seite desselben gieng nach der Stadt zu, und die andere hinaus. Sie konnte sie also, ohne Lermen zu machen, an der Mauer hinunterlassen; und man konnte sie im Finstern, wenn die Sache nicht sehr unglücklich abliefe, nicht leicht gewahr werden: es gieng auch damit so ab, wie es Rahab hoffete und wünschte. Patrick, Stackhouse, Pyle.

i) Vid. Cleric. in loc.

W. 16. Und sie sprach zu ihnen: Gehet auf das Gebirge, 2c. Es ist nicht wahrscheinlich, daß die Unterredung, welche in diesem Verse ihren Anfang

nimmt, und sich mit dem 22. endiget, unter den Fenstern der Rahab gehalten worden. Es würde dieses eine große Unvorsichtigkeit gewesen seyn; sondern indem sie Abschied von ihnen nahm, und kurz vorher, ehe sie sie hinunterließ, gab sie ihnen die vortheilhafte Anweisung, die wir hier lesen. Man muß demnach also übersetzen: Und sie hatte zu ihnen gesagt: Gehet auf das Gebirge, 2c. Das heißt: „Nehmet ja nicht den Weg nach dem Jordan zu; ihr müchtet sonst entdeckt werden. Begebet euch so gleich gegen das Gebirge, von welchem dieses Land eingeschlossen wird; verberget euch in einer Höhle, und laßt euch in drey Tagen nicht sehen. Nach Verfluß dieser Zeit werden die Leute des Königes nicht mehr daran denken euch zu suchen, und ihr werdet glücklich davon kommen.“ Aber warum nimmt den Rahab an, daß man die Kundschafter drey Tage lang suchen werde, da doch von Jericho bis an den Jordan nicht weiter, als zwey, oder zwey und eine halbe Meile war? Man kann hierauf antworten: die Rahab verstehe unter drey Tagen eigentlich nicht mehr, als einen Tag und zwey Nächte, und stelle sich dabey vor, die Bedienten des Hofes, welche des Abends abgereiset waren, würden den folgenden ganzen Tag mit suchen zubringen, und am dritten Tage bey guter Zeit wieder zurück kommen. Vielleicht hatte sie auch gehört, daß sie die Kundschafter drey Tage lang allenthalben suchen würden; es kann auch seyn, daß sie nur aus einer Muthmaßung redet, und den Kundschaftern deswegen den Rath giebt, sich drey Tage lang zu verbergen, weil es wahrscheinlich war, daß die Leute des Königes, wenn sie so lange vergeblich nach ihnen würden gesucht haben, des Suchens müde werden, und weiter nicht mehr an sie denken würden. S. die Synopsis des Polus, den Patrick und Pyle.

W. 17: 20. Es hatten aber diese Männer zu ihr gesagt: 2c. Sie hatten, ehe sie ihr Haus verließen,

(19) Dieses mag wol noch das wenigste seyn, so mit diesen Worten gefordert wird; vielmehr wollen sie sich hiemit sicher stellen, daß sie nicht etwan Rahab selbst noch aus Menschenfurcht verrathe, wenn irgend eine weitere Untersuchung angestellt würde, ehe sie aus der Stadt, oder vollends aus dem Lande und in Sicherheit wären. Denn in solchem Falle würden sie zwar in Lebensgefahr gesetzt werden; die Stadt aber würde dennoch in die Hände der Israeliten kommen: und alsdenn würde sie sich selbst zuschreiben haben, wenn sie mit den übrigen Einwohnern der Stadt verunglückte. Da die Gemüthsart der Rahab den Kundschaftern noch wenig bekannt seyn konnte; Personen weibliches Geschlechts aber gemeinlich im Verdacht sind, daß sie veränderlich, furchtsam und plauderhaft seyn, so konnte diese Vorsichtigkeit wol nicht überflüssig seyn. Hiervon war es ohnehin schon um ihrer eigenen Sicherheit willen nöthig, diese Sache nicht vor der Zeit bekannt zu machen, vielweniger andern Personen, als denen, so zu ihrer Familie gehörten, davon zu sagen.

gesagt: Wir wollen dieses Eides, den du uns hast ablegen lassen, auf folgende Art los seyn.

18. Siehe, wenn wir in das Land kommen, so sollst du diese scharlachene Schnur in das Fenster binden, durch welches du uns heruntergelassen hast, und sollst deinen Vater und deine Mutter, deine Brüder, und die ganze Familie deines Vaters zu dir in dieses Haus nehmen.

19. Und wer zu der Thüre deines Hauses hinausgehet, dessen Blut sey auf seinem Kopfe, und wir wollen unschuldig seyn. Wer aber nebst dir in dem Hause seyn wird, dessen Blut soll auf unserm Haupte seyn, wenn jemand die Hand an ihn leget.

20. Wenn du uns in dieser Sache verräthst; so wollen wir des Eides los seyn, den du uns hast ablegen lassen.

21. Und sie antwortete: Es sey, wie ihr gesagt habt.

v. 19. 3 Mos. 20, 9. Matth. 27, 25.

ließen, auf das, was sie ihrer Sicherheit wegen von ihnen verlangte, geantwortet: sie wollten nicht nur dieses versprechen, sondern sie wollten sich auch wegen des Zeichens mit ihr vergleichen, das ihr statt eines Schutzes dienen, ihnen aber die Erfüllung ihrer Zusage erleichtern sollte. Dieses Zeichen war, nach unserer Uebersetzung, eine scharlachene Schnur, und Procopius von Gaza vergleicht diese rothe Schnur, welche der Rahab zu einer Beschirmung dienen sollte, mit dem Blute, mit welchem Moses die Thürschwelle der Synagoge bespreichen ließ, damit der Würgerengel ihrer schonen möchte k.). Wir getrauen uns aber nicht, um unsere Uebersetzung zu rechtfertigen, für die Nichtigkeit dieser Anspielung zu sehen. Denn außer dem, daß dasjenige, was hier eine Schnur genannt wird, nichts anders zu seyn scheint, als das, was in dem 15. v. ein Seil heißt; so ist es noch nicht ausgemacht, daß schani die Farbe dieser Schnur anzeige. Wir haben bereits anderswo gehört 1), daß dieses Wort von schanah, das ist, verdoppeln, herkömmt 20); es kann also hier ein doppeltes, starkes, wohl gedrehtes, und eben dasselbe Seil bedeuten, dessen sich die Kundschafter bedienten, als sie sich aus dem Hause der Rahab durch das Fenster herunterließen. Dieses ist die Muthmaßung des Gataker m), Patrick, Pyle und Stackhouse. Allein unter allen Muthmaßungen scheint diejenige, welche sich auf die gemeinste Bedeutung des Wortes schani, nach den ältesten Uebersetzungen, gründet, vor allen andern den

Vorzug zu verdienen. Es ist bekannt, daß die 70 Dolmetscher, der Chaldäer und der Syrer unter schani die Scharlachfarbe, oder wenigstens das Rothe verstehen, und es ist zu glauben, daß diese alten Dolmetscher die Sprache des alten Testaments ein wenig besser verstanden, als unsere neuen Kunsttrichter. Wells. Das hebräische Wort *Thikvath* bedeutet vielmehr ein Band, oder ein Gewebe, als ein Seil 21); man kann solches aus der Ähnlichkeit dieses Wortes mit andern seines gleichen sehen. *Kevai* heißt im Chaldäischen ein Weber, n) [*Kevin*, Spinnweben, und *Mikveh* scheint 1 Kön. 10, 28. ein Gewebe zu bedeuten. Uebrigens würde eine scharlachene Schnur dem israelitischen Heere nicht so sehr in die Augen gefallen seyn, daß sie der Rahab anstatt eines Schutzes hätte dienen können. Es kömmt viel natürlicher heraus, wenn man annimmt, es habe sich in dem Zimmer, in welchem sie sich mit den Kundschaftern unterredete, ein Stück rother Zeug befunden, und dieses hätten sie ihr, ihrer Sicherheit wegen, an ihr Fenster zu hängen gerathen.] Siehe den Masius in der Synopsis des Polus 22).

k) 2 Mos. 12, 7, 13. l) 2 Mos. 25, 4. m) *Vid. Gataker. Miscell. c. 40.* n) Die folgenden Worte sind von dem Herrn Le Clerc entlehnet, welchem Calmer gefolget ist.

B. 21. ... und sie knüpfte die scharlachene Schnur an das Fenster. Es ist eine fast allgemeine Meynung, daß Rahab die scharlachene Schnur folglich

(20) Dieses Wort hat seine Bedeutung nicht vom Zusammendrehen, welches die Hebräer mit *rab* ausdrücken, sondern allerdings vom wiederholten Färben.

(21) Das Stammwort *קָבַץ* bedeutet sammeln, wie aus 1 Mos. 1, 9. klar ist; und *קָבַץ* bedeutet eben so gewis einen Faden. Es heißt also *רַב קָבַץ* eine Sammlung, oder Menge rothen Fadens, oder Wolle; es bedeutet folglich diese Redensart nichts anders als ein Kneul, oder eine Strehne rother Wolle, oder Fadens; welches bey der Rahab ja leicht zu finden war. Dieses Zeichen war sicher und auch hinreichend, weil die Kundschafter selber wieder zur Rahab giengen. Jos. 6, 23.

(22) Es ist aber dieses die Meynung des Masius nicht, sondern er führet es in seinem comment. p. 50. nur als die Meynung des H. Kimchi an, dazu er durch Beurtheilung des in der chaldäischen Uebersetzung gebrauchten Wortes veranlaßt worden. Sie läßt sich auch hören, und steht derselben nichts entgegen, als daß es das Seil seyn sollte, an welchem die Kundschafter hinunter gelassen worden. Und wenn dieses wäre, so würde auch das, was in der vorhergehenden Anmerkung gesagt worden, umgestoßen seyn. Allein dieses wird weggelassen, wenn man beobachtet, daß hier die Rede nicht von eben dem Seile, sondern von eben dem Fenster sey. Uebrigens ist wol kaum nöthig, weitläufig zu untersuchen, was es eigentlich gewesen, da dieser Umstand ohne Zweifel von keiner sonderlichen Erheblichkeit ist.